

OLAF WUNDER

olaf.wunder@mopo.de



Hamburg vor 65 Jahren. Im Herbst 1961 kurven Claus Knapp-Boetticher und sein Kollege Widukind Lenz nach Feierabend mit einem alten Peugeot durch die Stadt, klingeln an Wohnungstüren, suchen betroffene Familien auf. Die beiden Hamburger Mediziner sind ganz auf sich allein gestellt, haben kein Forschungsteam an ihrer Seite, so gut wie kein Geld und wissen nicht einmal, wonach genau sie suchen. Bis sie schließlich auf eine heiße Spur stoßen. Insgesamt brauchen die beiden 17 Tage, dann haben sie einen der größten Pharmaskandale in der Geschichte der Bundesrepublik aufgedeckt.

Alles beginnt damit, dass Ende der 1950er und Anfang der 1960er Jahre weltweit Kinder mit rätselhaften Fehlbildungen geboren werden. Es sind Tausende, die ohne Arme oder Beine zur Welt kommen, mit stark verkürzten Gliedmaßen, fehlenden Ohren oder schweren Schäden an inneren Organen. Im Herbst 1961 häufen sich die Fälle auch in den Hamburger Kliniken. Und niemand weiß warum.

Widukind Lenz ist damals Oberarzt an der Hamburger Universitäts-Kinderklinik, einer der führenden Humangenetiker der Bundesrepublik – und doch ist er ratlos. Genauso wie Knapp-Boetticher, der in Spanien aufgewachsen ist, in Madrid und Valladolid Medizin studiert hat und sich in Hamburg in pädiatrischer Radiologie und Innerer Medizin weiterbildet. In der Kinderklinik gehört es zu seinen Aufgaben, die Röntgenaufnahmen des Vortages für die morgendliche Besprechung vorzubereiten. Immer wieder sieht er dabei Kinder mit ähnlichen Fehlbildungen.

Lenz und Knapp-Boetticher beschließen, gemeinsam nach der Ursache zu suchen. Sie entwerfen einen Fragebogen und fahren nach Dienstschluss zu den betroffenen Familien. Sie fragen die Frauen, was sie während der Schwangerschaft gegessen und wo sie eingekauft haben, ob sie verreist waren, welche Kosmetik sie benutzt und

Der Mann, der Contergan stoppte

27.11.1961 Spannend wie ein Kriminalfall: Claus Knapp-Boetticher war einer der beiden Ärzte, die den größten Arzneimittelskandal der Nachkriegszeit aufdeckten. Nun ist er in Spanien gestorben



Ende Februar in Spanien gestorben: Claus Knapp-Boetticher, einer der beiden Hamburger Ärzte, die 1961 den Contergan-Skandal aufdeckten



Foto: picture-alliance/ dpa

Contergan: Ab 1957 ist das Schlaf- und Beruhigungsmittel auf dem Markt, gilt als besonders verträglich und sicher.

welche Medikamente sie eingenommen haben.

Vieles führt ins Leere. Manche Eltern wollen die Ärzte nicht hereinlassen. Andere haben ihr Kind verloren und versuchen, das Geschehene hinter sich zu lassen. Knapp-Boetticher erinnert sich später daran, wie belastend die Besuche für die Familien waren. Die Ärzte bringen weder Hilfe noch eine Erklärung – zunächst nur neue Fragen.

Endlich eine heiße Spur: Contergan

Dann fällt ein Satz, der alles verändert. Der Vater eines betroffenen Kindes, selbst Arzt, sagt zu Lenz: „Das Einzige, was meine Frau in der Schwangerschaft genommen hat, ist Contergan.“

Plötzlich haben die beiden eine Spur: Von nun an fragen Knapp-Boetticher und Lenz

Wer geschädigt ist, für den habe ich nichts getan. Und wer nicht geschädigt ist, der weiß ja nicht, dass mein Glücksstrahl über ihm schien.

Claus Knapp-Boetticher

die Familien gezielt nach Contergan, dem Schlaf- und Beruhigungsmittel des Pharmaunternehmens Grünenthal mit dem Wirkstoff Thalidomid. Sie kontrollieren Hausapotheken, alte Rezepte und Krankenunterlagen und stoßen immer wieder auf das als harmlos geltende Medika-



Foto: picture-alliance/ dpa

Dr. Widukind Lenz (1919-1995), der damals mit Knapp-Boetticher zusammenarbeitete

ment. Das allein reicht als Beweis aber noch nicht aus.

Entscheidend ist eine zweite Frage: Wann haben die Frauen Contergan genommen? Viele können sich Monate später daran nicht mehr erinnern. Doch darauf kommt es an. Aus der Art der Fehlbildungen kann Knapp-Boetticher abschätzen, wann in der Schwangerschaft die Schädigung entstanden sein muss. Jetzt gilt es zu zeigen, dass die Einnahme des Medikaments in diesen Zeitraum fällt.

In einem Fall erinnert sich ein Ehepaar an eine Operation der Mutter – und daran, dass sie in dieser Zeit Contergan genommen hatte. Knapp-Boetticher fährt spät abends zur Klinik, verschafft sich Zugang zum Archiv und findet den Operationsbericht. Dessen Datum liefert ihm ei-

nen verlässlichen Anhaltspunkt für die Einnahme. Und tatsächlich: Sie fällt in jene Phase der Schwangerschaft, in der nach Art der Fehlbildungen die Schädigung entstanden sein muss.

Nach 17 Tagen ist der Beweis erbracht

Jetzt wird das Muster immer deutlicher: Art der Fehlbildung, Entwicklungsphase des Embryos und Zeitpunkt der Medikamenteneinnahme passen zusammen. Knapp-Boetticher hält die Ergebnisse in Tabellen und Grafiken fest. Rückblickend betont er, wie wichtig dabei die Zusammenarbeit mit Lenz war: „Die Lösung des Problems kommt niemals von allein. Aber Lenz und ich ergänzten uns gut.“

In 41 der 46 untersuchten Fälle hatten die Mütter in den ersten beiden Schwangerschaftsmonaten Contergan eingenommen. Wo sich der Einnahmezeitpunkt anhand von Krankenunterlagen oder datierten Rezepten bestimmen lässt, lassen sich die Fehlbildungen dem jeweiligen Entwicklungsstadium der betroffenen Organe zuordnen.

Im November 1961 berichtet Lenz auf einer Ärztetagung über die Ergebnisse. Am 26. November erscheint ein Zeitungsartikel, der Conter-



Heute leben in der Bundesrepublik noch 2500 Menschen mit einer Contergan-Schädigung.

Weltweit kommen Ende der 1950er und Anfang der 1960er Jahre rund 10.000 Kinder mit schweren Fehlbildungen zur Welt.



Foto: picture alliance / ASSOCIATED PRESS

Vergleich und Bundesmittel bilden später die Grundlage der Contergan-Stiftung. Heute leben in Deutschland noch etwa 2500 Menschen mit einer Contergan-Schädigung.

Während Lenz in Deutschland zur zentralen Figur der Aufklärung wird, gerät Knapp-Boettichers Anteil an der Entdeckung zunehmend in Vergessenheit. Lenz erhält später die Ehrendoktorwürde der Universität Tübingen und das Bundesverdienstkreuz. Knapp-Boetticher bekommt keine vergleichbare staatliche Ehrung.

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist Claus Knapp-Boetticher am 28. Februar in Spanien gestorben. Er wurde 98 Jahre alt. Um persönliche Anerkennung scheint es ihm nie gegangen zu sein. „Wer geschädigt ist, für den habe ich nichts getan“, sagt Knapp-Boetticher 2018 in einem Interview. „Und wer nicht geschädigt ist, der weiß ja nicht, dass mein Glücksstrahl über ihm schien.“



**Der TAG,
an dem ...**

gan als Ursache der Fehlbildungen nennt. Einen Tag später nimmt Grünenthal das Medikament vom Markt. Die wissenschaftliche Beschreibung der „Thalidomid-Embryopathie“ veröffentlicht Knapp-Boetticher gemeinsam.

Das ganze Ausmaß wird erst später sichtbar

Knapp-Boetticher dagegen kehrt kurz nach der Entdeckung nach Spanien zurück. Dort widmet er sich wieder der Kinderradiologie. In Madrid wirkt er am Aufbau einer

großen Kinderklinik mit und leitet rund 30 Jahre lang deren radiologische Abteilung.

Das ganze Ausmaß der Contergan-Katastrophe zeigt sich erst nach der Marktrücknahme. Weltweit werden rund 10.000 Kinder mit schweren Fehlbildungen geboren, etwa

5000 davon in Deutschland. Ungefähr 2800 der deutschen Betroffenen überleben.

Der 1968 eröffnete Strafprozess gegen Verantwortliche von Grünenthal wird 1970 ohne Urteil eingestellt. Ein

Die Verjüngungskur für alle motorisierten Schätzchen mit Rädern

ANZEIGE

AHRENSBURG. „Perfekt. Rundum.“ Das sind Motto und Antrieb von Torsten Genske und seinem Team der Fahrzeugaufbereitung Ahrensburg, wenn es darum geht, Autos wie neu aussehen zu lassen. In der Fahrzeugaufbereitung von Alltags- sowie Sonntagsautos, Young- und Oldtimern oder auch hochwertigen Sportwagen wird die hohe Qualität des bekannten Fachbetriebs sichtbar. Von außen nach innen, von der Handwäsche über die Innenaufbereitung und die hochwertige Keramikversiegelung bietet die Fahrzeugaufbereitung in Ahrensburg alles, was das jeweilige Modell auf zwei oder vier Rädern zu Hochglanz verhilft. „Viele Kunden



Torsten Genske bereitet jedes Fahrzeug optimal auf

Foto: D. Vollmer

kommen gerade im Frühling zu uns, um Salzreste und Winterschutz beseitigen zu lassen“, so Torsten Genske. Ein weiterer Anlass ist ein bevorstehender Autoverkauf. Ein professionell aufbereitetes Fahrzeug ist wertsteigernd, weiß Torsten Genske. Denn im Bereich der Fahrzeugbewertung hat der Ahrensburger ebenfalls hohe Expertise. Als Fahrzeugmakler, womit er einst gestartet ist, genießt Genske weithin einen hervorragenden Ruf. Nach Kundenwünschen verkauft und beschafft er Fahrzeuge, prüft Angebote sowie (bei Ankauf) die Autos selbst beziehungsweise durch Gutachter und garantiert so bestmögliche Lösungen ohne Überraschungen. „Wir

machen es Ihnen einfach“, so seine Devise. Wer möchte, bekommt sein künftiges Auto angemeldet, mit allem Drum und Dran vor die Tür gestellt. Ein Honorar wird nur im Erfolgsfall fällig. Ein Geschäft also ohne Risiko für die Kunden. Und darüber hinaus ist die Fahrzeugaufbereitung Ahrensburg auch äußerst sympathisch!

dv

Fahrzeugaufbereitung Ahrensburg, Torsten Genske, Kurt-Fischer-Straße 24, 22926 Ahrensburg, Telefon 04102/ 8038955 und Mobil: 0172/ 4004432, E-Mail: info@der-fahrzeugmakler.de, cardetailing-ahrensburg.de